

# Hohe Erwartungen, geringe Erfolge

az 04.03.25

## **Eine Studie von agri-benchmark liefert ernüchternde Ergebnisse. Sie zeigt auf, was für die Treibhausgasreduzierung entscheidend ist.**

Das Potenzial der regenerativen Landwirtschaft zur Kohlenstoffbindung und ihr wirtschaftlicher Nutzen werden überschätzt. Das geht aus einer aktuellen Studie des vom Thünen-Institut und global networks koordinierten unabhängigen Netzwerks agri benchmark hervor.

### **Wenig realistische Annahmen**

Danach sind die für die regenerative Landwirtschaft charakteristischen Praktiken wie der Anbau von Zwischenfrüchten und reduzierte Bodenbearbeitung weltweit teils nur begrenzt durchführbar und könnten Erträge unter bestimmten klimatischen Bedingungen sogar verringern. Die erwarteten wirtschaftlichen Vorteile beruhen oft auf wenig realistischen Annahmen, geringere Erträge könnten sogar zu indirekten Landnutzungsänderungen führen. Dadurch würden die Vorteile der Kohlenstoffspeicherung zunichtegemacht. Die Autoren der Studie, Dr. Yelto Zimmer, Dr. Joachim Lammel, Prof. Ludwig Theuvsen und Barry Ward, erkennen die sonstigen Umweltvorteile, die reduzierte Bodenbearbeitungssysteme und Zwischenfrüchte bieten können, voll an. Sie weisen jedoch darauf hin, dass jüngere Forschungsergebnisse die Zahlen zur Bindung von Treibhausgas-(THG)-Emissionen durch Pflugverzicht stark infrage stellten. Zudem seien die positiven THG-Effekte von Zwischenfrüchten keineswegs so eindeutig wie vielfach behauptet. Hauptproblem im Zusammenhang mit Zwischenfrüchten sei darüber hinaus die fehlende Dauerhaftigkeit der Kohlenstoffbindung und die damit vielfach verbundene Notwendigkeit, Landwirte dauerhaft zu subventionieren.

### **Ablenkung von wichtigen Fragen**

Nicht zuletzt befürchten die Autoren, dass die Konzentration auf regenerative Methoden von den wichtigen Fragen ablenkt: „Ob beabsichtigt oder nicht, wir sehen die Gefahr, dass politische Entscheidungsträger, die Industrie und die Landwirte von einem ausgefallenen Begriff fasziniert sind, während sie sich nicht mit den wirklich wichtigen Fragen der Treibhausgasreduzierung wie der Effizienz der Stickstoffnutzung in landwirtschaftlichen Produktionssystemen befassen“, so die Wissenschaftler.

Ihre Einschätzung zufolge ist das Konzept der regenerativen Landwirtschaft für Landwirte deshalb so attraktiv, weil es sich auf die Bindung von Treibhausgasen konzentriert und

daher – zumindest theoretisch – zu einer Einkommensquelle durch den Verkauf von Zertifikaten werden könne. Die größte Herausforderung bestehe jedoch darin, die laufenden Emissionen zu verringern.

### **Stabile und messbare Ergebnisse**

Die Autoren schlagen vor, vor allem die Stickstoffnutzungseffizienz ins Visier zu nehmen. Dies sei ein wirksamerer Ansatz, um den Kohlenstoff-Fußabdruck landwirtschaftlicher Produkte zu verringern. Zum einen sei der Einsatz von mineralischen Stickstoffdüngern für rund 80 Prozent der THG-Emissionen aus der Pflanzenproduktion verantwortlich. Zum anderen würden mit einer besseren Effizienz der Düngung zugleich Inputkosten gesenkt und die Produktivität verbessert.

Im Gegensatz zu regenerativen Verfahren biete die Verbesserung der Stickstoffeffizienz stabile und messbare Ergebnisse, ohne dass landwirtschaftliche Betriebe Ertragseinbußen hinnehmen oder dauerhaft finanzielle Ausgleichszahlungen erhalten müssten. „Dieser Ansatz ist daher langfristig nachhaltig, wirtschaftlich und leistet einen verlässlichen Beitrag zum Klimaschutz“, so die Wissenschaftler.

In Ihrem Ausblick setzt sie einen kritischen Dialog an: „Wir freuen uns auf eine kritische und konstruktive Debatte über unser Papier.“ Man hoffe, „dass sich die landwirtschaftlichen Akteure am Ende der Grenzen und Unzulänglichkeiten der Schlüsselemente der regenerativen Landwirtschaft bewusst sind, wenn es um die Minderung und Bindung von Treibhausgasen geht.“ Auf dieser Grundlage würden sie besser in der Lage sein, zur dringend benötigten Verbesserung der THG-Bilanz in der weltweiten Pflanzenproduktion beizutragen. *AgE*